

Mein Buch-Tipp

Beziehungsorientierte Bewegungspädagogik

In der Einleitung ihres Buchs schreibt Mone Welsche vom Glück, das sie im Rahmen ihres Studiums der Sondererziehung und Rehabilitation mit Schwerpunkt Bewegungspädagogik und -therapie hatte, ein Seminar zur Einführung in die „Beziehungsorientierte Bewegungspädagogik“ von Veronica Sherborne (1922 – 1990) belegen zu können. Dass ihr Fachbuch den gleichnamigen Titel trägt, zeigt, wie prägend Ansatz und Konzept dieser

Bewegungsarbeit für ihren beruflichen Werdegang sowie ihre praktizierende und lehrende Tätigkeit als Bewegungspädagogin und -therapeutin waren und sind. Sherbornes Arbeit theoretisch fundiert vorzustellen, fachinhaltlich zu erweitern und als praxisnahe Methode für möglichst viele pädagogische Handlungsfelder zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Beziehungsgestaltung zu anderen Menschen nutzbar zu machen, ist das zentrale Ziel der in Sportwissenschaften promovierten Autorin. Damit ist das Buch – dies sei an dieser Stelle vorweggenommen – ein Glücksfall für alle Professionen, die den Beziehungsaspekt im Kontext mit dem Körper, seiner Bewegungskompetenz und Ausdruckskraft tiefer erfassen und daraus für ihre pädagogische/therapeutische Arbeit Handlungsprinzipien ableiten wollen.

Sherbornes Konzept, international als Sherborne Developmental Movement (SDM) bekannt, gründet auf der Annahme, dass die motorische Entwicklung fundamental für die Gesamtentwicklung eines jeden Kindes ist. Kinder brauchen vielseitige Körper- und Bewegungserfahrungen, um Sicherheit im selbstständigen Handeln und bei der Gestaltung von sozialen Beziehungen erlangen zu können. Umso mehr bedürfen beeinträchtigte Kinder der Unterstüt-




Die Rezensentin:
Cornelia M. Kopelsky
Freie Fachjournalistin und
Fachautorin
Feckweilerbruch 28,
55765 Birkenfeld/Nahe
www.CMKopelsky.de

zung ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung durch differenzierte Bewegungsförderung. Daraus und aus eigenem praktischen Tun entwickelte die englische Sportlehrerin und Physiotherapeutin ein pädagogisches Konzept mit psychosozialen Lernzielen. Im Vordergrund stehen Körper-, Bewegungs- und Raumerfahrungen nach der Bewegungslehre und -analyse von Rudolf von Laban zur Stärkung des Körperbewusstseins, der Körperbeherrschung und des Selbstvertrauens in die eigenen Fähigkeiten. Positive Beziehungserfahrungen zur eigenen Person ermöglichen Beziehungen zu anderen Personen im Füreinander, Gegeneinander und Miteinander aufzubauen und zu gestalten. Sherborne setzte anfangs ihre Methode bei lernbehinderten Kindern ein, erkannte jedoch sehr bald, dass ihre Arbeit Menschen jeden Alters, unterschiedlichsten Bedürfnissen und körperlichen Voraussetzungen helfen kann.

Kennzeichnend für das praktische Vorgehen der Methode, sowohl in der Einzel- als auch in der Partnerarbeit, ist das Schaffen von Bewegungsanlässen ohne bestimmte Materialien. Der Körper, der Boden, ein oder mehrere Partner sind die Erfahrungs- und Lernmedien. Es werden auch keine Übungen im üblichen Sinne angeleitet. Vielmehr werden Bewegungsaufgaben gestellt, die spielerisch zu konstruktiver Lösung anregen. Durch Freude an Bewegung soll allen Beteiligten die Erfahrung ermöglicht werden, sich im eigenen Körper „zu Hause“ zu fühlen, um Bewusstsein für sich selbst und Bewusstsein für andere entwickeln zu können. In der Partnerarbeit stellt das „Co-Therapeuten Prinzip“ eine weitere Besonderheit dar, bei dem ein sozial reifer, körperlich stärker und belastbarer Partner einen schwächeren Partner begleitet und unterstützt. Ziel dieses kooperativen Lernens ist, gegenseitiges Vertrauen herzustellen sowie einen Weg vom „Ich“ und „Du“ zum „Wir“ zu bahnen.

Bereits einleitend stellt Mone Welsche je ein Fallbeispiel aus einem Regelkindergarten, einer inklusiven Schule und einem Pflegeheim vor, anhand derer sie Grundlagen, Praxis und Anwendungsbereiche der Sherborne-Aktivitäten praxisbezogen aufzeigt. Der enge Praxisbezug setzt sich in allen vier Kapiteln ihres Buchs konsequent fort und trägt dem aus empirischer Arbeit entstandenen

Konzept Rechnung. Das erste Kapitel beginnt mit einer kurzen Biographie Sherbornes, der ein Eingehen auf die Laban-Lehre mit der für die motorische und heilpädagogische Diagnostik wichtigen Bewegungsanalyse folgt. An 13 Beispielen aus der Bewegungspraxis skizziert die Autorin Grundannahmen, Ziele und Bausteine des Konzepts, erläutert pädagogische und didaktische Prinzipien und vergleicht internationale Studien mit dem nationalen Stand der Forschung. Im zweiten Kapitel nimmt sie eine theoretische „Anreicherung“ des Sherborne-Konzepts vor. Sie sieht in entwicklungspsychologischen, sportpädagogischen, motologischen und psychomotorischen Theorien zu sozialbildenden Inhalten der Bewegung geeignete Anknüpfungspunkte zur Einbindung, die den fachinhaltlichen Rahmen des Konzepts erweitern können. Das dritte Kapitel bietet unter einer ausführlichen Darstellung der Aktivitäten und Spiele zu den einzelnen Konzeptbausteinen eine große Vielfalt an Praxisanregungen. Anwendungsbeispiele mit verschiedenen Zielgruppen und kommentierte Stundenbilder, wie sie zum Beispiel im Sportunterricht einer Förderschule, in Eltern-Kind-Gruppen oder in der stationären Seniorenbetreuung durchgeführt werden können, beschreibt das vierte Kapitel. Im Anhang finden sich ein Verzeichnis der Filme von Veronica Sherborne und Adressen für Fortbildungsmöglichkeiten zum Sherborne-Konzept sowie zur Laban-Bewegungsanalyse.

Das Buch beeindruckt durch seine wissenschaftliche Fundiertheit und seine klar strukturierte Darlegung praktischer Inhalte. Es bereichert durch vielfältigste Impulse psycho-sozial-motorisches Lernen und Lehren. Eine sehr empfehlenswerte Fachlektüre, die Motopädinnen und Motopäden aus der Seele spricht! 



Beziehungsorientierte Bewegungspädagogik

Welsche, Mone

2018, 160 Seiten, 38 Abb.,
6 Tab., ISBN 978-3-497-02751-4,
Euro 29,90, Ernst Reinhard
Verlag, München